

Die Erzählperspektive untersuchen

So geht's

Niklas kannte dieses kribbelnde Gefühl, immer wenn er die steile Treppe zum Sprungturm hochkletterte. Langsam stieg er Stufe um Stufe und spürte dabei die wachsende Aufregung. [...]

Die Höhe des Sprungbrettes überraschte ihn jedes Mal aufs Neue.

5 Das Kribbeln im Bauch wuchs. Er zögerte etwas, unschlüssig über die Art des Sprunges. Er wollte nicht vor Judith, die hinter seinen Klassenkameraden stand, wie ein Angeber wirken. Sie schaute aber in eine andere Richtung und so lief er los.

Er liebte das Gefühl, mit dem Kopf voran zu fliegen, und holte am

10 Ende des Brettes noch etwas Schwung, streckte die Arme kräftig nach vorne und tauchte, innerlich jubelnd, in das kalte Wasser ein.

René sah als erster, wie Niklas zögerlich die Stufen zum Dreimeter-

turm hinaufstieg. „Schau mal, dort auf der Treppe zum Dreimeter-

15 turm! Ist das nicht Niklas?“, fragte er Paul. Dessen Blick ging Richtung Sprungbrett, wo er den Klassenkameraden fand, der, oben angekommen, unschlüssig in die Tiefe zu schauen schien. „Der traut

sich ja doch nicht, höchstens eine Arschbombe!“, meinte Paul und stieß seinem Freund lachend in die Seite. „Jetzt schaut er zu uns, dieser

20 Angeber!“, spöttelte René und drehte sich um, wo er Judith aus seiner Klasse entdeckte.

Erzählform:

Er-/Sie-Erzähler

Erzählperspektive:

Innensicht: Du erfährst viel über die wahren Gefühle und Gedanken von Niklas.

Außersicht: Du erfährst nur das, was die Freunde sehen und hören können.

Die Geschichte wird durch die jeweilige Perspektive ganz anders erzählt.

Das Erzählverhalten untersuchen

So geht's

Michael Ende: Die unendliche Geschichte (Ausschnitt)

Es ist eine rätselhafte Sache um die menschlichen Leidenschaften und Kindern geht es damit nicht anders als Erwachsenen. [...] Für Bastian Balthasar Bux waren es die Bücher. Wer niemals ganze Nachmittage lang mit glühenden Ohren und verstrubbeltem Haar über einem Buch saß [...] Wer niemals heimlich beim Schein einer Taschenlampe unter der Bettdecke gelesen hat [...] – Wer niemals offen oder im Geheimen bitterliche Tränen vergossen hat, weil eine wunderbare Geschichte zu Ende ging [...] – Wer nichts von alledem aus eigener Erfahrung kennt, nun, der wird wahrscheinlich nicht begreifen können, was Bastian jetzt tat. Er starrte auf den Titel des Buches und ihm wurde abwechselnd heiß und kalt. Das, genau das war es, wovon er schon oft geträumt hatte [...]: Eine Geschichte, die niemals zu Ende ging! Das Buch aller Bücher! Er musste dieses Buch haben, koste es, was es wolle!

aus: Michael Ende: Die unendliche Geschichte, dtv, München 1990, S. 11-13

Hier wechselt ein Er-Erzähler von einem auktorialen Erzählverhalten zu einem personalen Erzählverhalten.
Wirkung: direkte, unmittelbare Darstellung

auktorales Erzählverhalten
Erzähler steht über dem erzählten Geschehen und kommentiert es (Leser wird indirekt beeinflusst)

Hier meint der Erzähler den Leser.

Tempuswechsel → Wechsel vom Kommentar zum Erzählen

Gefühle der Figur

personales Erzählverhalten

Gedanken der Figur

Innensicht
(Leser mit Figur auf einer Ebene)

Die Erzählweise untersuchen

Die Erzählweise und ihre Wirkung kannst du anhand folgender Begriffe erfassen:

- **Erzählform:** Ich-Erzähler oder Er-/Sie-Erzähler
- **Erzählperspektive:** Innensicht oder Außensicht
- **Erzählverhalten:** auktoriales, personales oder neutrales Erzählverhalten
- **Erzählhaltung:** Einstellung des Erzählers, mit der er das Geschehen und die Figuren darstellt und bewertet (z. B. *sachlich, humorvoll, kritisch*). Sie wird fassbar in:
 - der Art der Darstellung des Geschehens
 - der Charakterisierung der Figuren (direkte und indirekte)
 - der Wortwahl und im Satzbau
- **Zeitgestaltung:** erzählte Zeit/Erzählzeit; Zeitdehnung, Zeitraffung
- **Darstellungsweise:**
 - **Bericht:** straffe, geraffte, chronologische Darstellung von Vorgängen
 - **szenische Darstellung:** genaue Darstellung von Situationen, meist mit Figurenrede
 - **Beschreibung:** Veranschaulichung der Vorgänge durch Einzelheiten

So geht's

Ludwig Fels: Studie eines Mopedfahrers

Er ist noch jung. Die Haare wachsen ihm gerade bis zur Nasenwurzel. Bisher sah ich ihn nur ein einziges Mal laufen. Ansonsten fährt ihn ein Moped mit Gesundheitslenker. Da sitzt er drauf und fährt die ganze Zeit herum, mit Vollgas, damit das Moped nicht stehnbleibt. Er knattert durchs Dorf und meint vielleicht zu brausen. Sieben Häuser weit die Dorfstraße entlang zum Sportgelände hinaus, vom Dorf zur Kirche, zurück zum Dorf und dann zum Friedhof, von dort zum Rathaus und zur Tankstelle und wieder das Berglein zum Elternhaus hoch, noch eine Ehrenrunde, zurück zum Anfang und bis spätnachts am Gemischtwarenladen vorbei aus jeder Richtung. Der Wind ist schneller, schleudert ihm die Frisur um die Ohren. Es passiert einfach nichts, und was geschieht, das findet schon seit Jahren so statt. Von kleinauf durchstreift er das Altbekannte, Längstvertraute. Er nimmt nichts mehr wahr, nur die Bewegung der Räder. Er lockert eine Schraube, fährt, dreht eine andere fester an, fährt, verstellt den Sattel, fährt, [...] legt sich auf den Lenker und fährt, fährt, auf den Auspuff horchend, fährt, aufs Getriebe lauschend, fährt dauernd die gleiche Strecke ab, aber immer so, als sei er nur auf der Durchreise. Er isst auf seinem Moped. Er trinkt keinen Tropfen, dem Führerschein zuliebe. Er schaut weder links noch rechts und sieht für sich kein Ende ab. Er zieht seine Bahnen, ein scheppernder Satellit zwischen Traktoren und Autos aus der weiteren Umgebung.

aus: Ludwig Fels: Kanakenfauna, Fünfzehn Berichte, Darmstadt, Neuwied: Hermann Luchterhand Verlag 1982, S. 59

Der Ich-Erzähler beschreibt einen Jugendlichen, dessen Hauptbeschäftigung darin besteht, ohne Ziel mit seinem Moped durch ein Dorf zu fahren. Wie in einer „Studie“ veranschaulicht er seine Beobachtungen sehr genau, wobei er eine spöttische Haltung gegenüber dem Mopedfahrer einnimmt. Diese drückt sich vor allem in komisch wirkenden Gegensätzen aus. So wird das Wort „fährt“ oft wiederholt, gleichzeitig wird aber das Nicht-von-der-Stelle-Kommen betont, die das dauernde Befahren der „gleiche(n) Strecke“ (Z. 12) kennzeichnet. Ein weiterer Gegensatz kommt in dem Vergleich mit einem Satelliten (Z. 15) zum Ausdruck. Die Komik wird gesteigert, indem der Erzähler den Jungen als einen charakterisiert, der das Gefühl hat, brausend (Z. 4) unterwegs zu sein. Außerdem vermittelt er den Eindruck, er sei „auf der Durchreise“ (Z. 13) und nicht auf seiner immer gleichen Dorftour.